

Durch die herbstliche Klus

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **3 (1947)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch die herbstliche Klus

Nun auch hat sich das Felsentor
mit goldnen Girlanden
der Birke geschmückt.
Freundlicher schaut der Steinblick
der rieselnden Klus.
Gedämpfter der Tritt
und leiser der Stab.

Spute dich, jenseits rauscht feiernd empor:
Sichelblitz, dröhnender Hufschlag,
Wagenrasseln, Jubel und Erntetag.

Opfertische der Götter,
stehn lohend die herbstlichen Bäume,
raunend vom Fluge der Vögel umzirt.

Festlich bekränzt kehrt
froh von rötenden Alpen
herrlich der Zug der gehörnten Kinder,
glatt von der Fülle des Sommers,
mit strogenden Eutern,
und stolz im Geläute der Glocken:
die Heerkuh voraus, die erste im Ringkampf,
ihr folgen im Abstand die andern.
Hoch steht am Borde der Hirt,
prüfend den muhenden Zug,
eh er einkehrt zum Dorf
und schlürft am plaudernden Brunnen.

Dort im Feld bei der Lese
knien einsam drei Fraun
und zähmen die Flammen des Feuers.
(So walten die Nornen.)

Ferne von dämmernden Türmen
ruft silbern die Stunde des Abends.

Fetzt aus Wäldern steigt Opferrauch
hoch zu Altären der Berge. -

Wir aber, Freund, steigen
hinab zum acherontischen Fluß
und sind Schatten.

Martin Schmid